

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Husitisches.

## Husitisches.

Von Dr. Max Goerlitzer ist kürzlich der 2. Teil der interessanten Abhandlung: „Der husitische Einfall in die Mark im Jahre 1432 und die „Husitenschlacht“ bei Bernau“ als wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der Luisenschule in Berlin, Ostern 1892 erschienen. — Im Programm von 1891 hat G. den Versuch des Nachweises unternommen, dass die Husiten bei ihrem Zuge nach der Mark im Jahre 1432, der bisherigen Annahme entgegen, sich auf dem rechten Oderufer abwärts bewegt haben müssen.

„Als die mehrfach wiederholten Sturmzüge der Husiten von den wackeren Bernauer Bürgern heldenmütig zurückgeschlagen waren, gaben die ersteren jeden weiteren Versuch auf. So scheinen denn die Husiten unverzüglich, wahrscheinlich noch am selben Tage, den Rückzug angetreten zu haben. Wahrscheinlich nahmen sie dabei sogar ihre Verwundeten mit sich, denn an eine Verfolgung konnten die Bernauer unmöglich denken.“ Von einer eigentlichen Schlacht am Mittwoch, den 23. April 1432 (Sello gebe willkürlich Dienstag, den 22. an) könne keine Rede sein. Die Abhandlung geht überhaupt mit Sello's Aufsatz: „Die Einfälle der Husiten in die Mark und ihre Darstellung in der märkischen Geschichtsschreibung“ (Zeitschrift für preuss. Geschichte und Landeskunde 1882) scharf in's Gericht und bemüht sich, ihm zahllose Unrichtigkeiten und Willkür nachzuweisen. Da Sello eine besonders streitbar angelegte Natur ist und die Ecclesia militans in der Historiographie zu vertreten liebt, wird er eine Antwort auf diese Angriffe mutmasslich nicht schuldig bleiben.

Es sei mir gestattet, hierbei auf den Hus-Kultus hinzuweisen, der in der alten Konzilsstadt, in welcher ich einmal wieder ein paar Tage verweilen darf, von czechischer Seite getrieben wird. Die doch vorwiegend streng katholische Bevölkerung zeigt sich diesem „ketzerischen“, beiläufig sich auch etwas deutschfeindlich zuspitzenden Kultus gegenüber ungemein verständlich und tolerant.

Das Haus in der Husen-Strasse, in welchem der böhmische Vorreformer gefangen wurde, ist mit einer czechischen Inschrift ausgezeichnet. Tritt man durch das Schnetzthor von aussen in die Paulus-Gasse, die jetzt in „Husen-Gasse“ umgetauft ist, so erblickt man gleich links die Herberge des böhmischen Märtyrers. Diesem zum Hohn hat man im Jahre 1416 sein nach links blickendes Brustbild in Relief eingemauert und darunter in gotischen Buchstaben folgende Spottverse gesetzt:

We mir armen tropf

Hier nahm man mich beim schopf

Hierher ich entrunnen war

Bin doch nit kommen durch die g'far.

Rechts davon haben Czechen ein nach rechts blickendes bronzenes Relief-Brustbild des Glaubenszeugen angebracht und daneben, links in czechischer,

rechts in deutscher Sprache gesetzt: „Herberge des Böhmisches Reformators Magister Johann Hus im Jahre 1414.“ Unter dem Medaillon-Relief steht: „Gewidmet von seinen Landsleuten.“ Der Magistrat von Konstanz hat die czechische Schreibweise Hus (statt Huss) angenommen. Als Schreibweise des Ortsnamens ist jetzt Konstanz (für Constanz) amtlich, auch reichspostalisches eingeführt.

Auf dem Brühl bei Konstanz erhebt sich über der Stelle, wo Hus und Hieronymus verbrannt wurden, ein Denkmal, der „Husen-Stein“ genannt, ein mächtiger, länglicher Geschiebeblock\*) aus der Umgegend, mit Gletscherschliff und folgenden eingemeisselten Inschriften, auf der Nordseite: „Johannes Hus † 6. (14.) Juli 1415“; auf der Südseite: „Hieronymus von Prag † 30. Mai (7. Juni) 1416“; auf der schmalen Westseite: „Geholt von Hegne, errichtet 6. Oktober 1862.“ Hegne liegt am Untersee gegenüber der Insel Reichenau im Badischen, nordwestlich von Konstanz.

Wegweiser in czechischer Sprache erleichtern den Landsleuten des Hus den Weg nach seiner Richtstätte. Der Husen-Stein ist mit Immergrün und Epheu geschmückt. Das Gitter ist absichtlich in so weiter Entfernung aufgestellt, dass man nicht mit der Hand in die Pflanzung hineinlangen kann. Es hat auch keine Thür und ist so hoch, dass es ohne Leiter nicht überklettert werden kann. Ohne diese Vorsichtsmaßnahmen würden die Pflanzen sicherlich als Andenken bald abgerupft und vollständig verwüstet werden. Trotzdem findet man fast stets czechische Visitenkarten von Besuchern auf dem Grün innerhalb des Gitters mit der Schrift nach oben liegen. Dieselben müssen mit grosser Ausdauer und Geschicklichkeit hineinpraktiziert werden.

Im Schloss Gottlieben, welches westlich nahe Konstanz liegt, in gräflichem Besitz sich befindet und neuerdings prächtig ausgebaut ist, wird der Kerker gezeigt, in welchem die beiden Glaubenszeugen in harter Haft gehalten wurden.

Das Gericht und die Verurteilung fand in dem damals noch romanisch stilisierten und im Beginn des 16. Jahrhunderts umgebauten Konstanzer Dom statt. Dort ist auch im Wesentlichen das Kostnitzer Konzil abgehalten worden; es ist daher ein nicht zu billiger wissenschaftlicher Bauernfang, wenn an dem 1388 erbauten Kaufhause angeschrieben steht, es sei dies der Konzilssaal. Jeder Fremde muss glauben, es sei dort das weltberühmte Konzil abgehalten und das Todesurteil des Johann Hus gesprochen worden, während in dem allerdings an sich ganz merkwürdigen Kaufhause im Verlaufe der Kirchen-Versammlung von 1414—1418 nur zeitweilig das Kardinals-Konklave stattfand.

Der um das Rosgarten-Museum in Konstanz so hoch verdiente Ludwig Leiner hat wiederholt, aber wie es scheint, vergeblich auf diese Verschleierung der geschichtlichen Wahrheit aufmerksam gemacht.

Konstanz, im Juni 1892.

Ernst Friedel.

\*) Vergl. meine Anmerkungen Bd. III S. 501 und 502 No. 3—5 zu meiner Ausgabe von Klöden's „Die Quitzow's und ihre Zeit. Berlin 1890. Aus Versehen steht dort S. 502 Zeile 22 „schwächer“ statt „mächtiger“ Geschiebeblock.